



**Lehrplan für Musikschulen
Fachspezifischer Teil
Elektronische Tasteninstrumente**

Fachspezifischer Teil - Elektronische Tasteninstrumente

1. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

1.1. Allgemeines

Der Bereich „Elektronische Tasteninstrumente“ ist vielfältig. Bereits die genaue Definition des Instrumentariums ist problematisch, da es auf dem Markt eine Fülle von verschiedenen Keyboards, Synthesizern, Samplern, Workstations etc. gibt und ständig Neuentwicklungen präsentiert werden.

In der Unterrichtspraxis werden folgende Instrumente (im Sinne eines weit gefassten Instrumentenbegriffs) verwendet:

- E-Piano, Stage Piano (88 gewichtete Tasten)
- Keyboard mit Begleitautomatik
- Fender Rhodes
- Synthesizer
- Sampler
- Workstation
- Masterkeyboard in Verbindung mit verschiedenen Devices und PC oder Mac

Das Unterrichtsangebot reicht von der Befähigung zum eigenständigen Musizieren (unter Einsatz verschiedener Begleitautomatiken) über den Unterricht an verschiedenen elektronischen Tasteninstrumenten (unter Einbindung von Midi, Samplern etc.) bis zu einem Unterricht am Instrument mit integriertem Musikcomputerpraktikum. Die Lern- und Bildungsziele variieren je nach verwendetem Instrumentarium und (oben beschriebenem) Unterrichtsangebot, wobei das Spannungsfeld „Lehrplan versus Schülerwunsch“ in diesem Bereich besonders groß ist. In didaktischer Hinsicht ist vor allem zwischen dem Unterricht von „Keyboard ohne Begleitautomatik“ und dem Unterricht von „Keyboard mit Begleitautomatik“ zu unterscheiden. Der Einstieg in das Fach elektronische Tasteninstrument erfolgt direkt in die Unterstufe und ist nach dem Ablegen der 1. Übertrittsprüfung im Fach Klavier möglich.

Jazz/Pop/Rock

(im Folgenden kurz JPR genannt) und seine verwandten Gattungen sind Musikstile mit rasch voranschreitender Entwicklung in unterschiedlichste Richtungen. Es gilt daher bei der Auswahl des Repertoires die entwicklungsge-schichtliche Relevanz, aber auch aktuelle Tendenzen zu berücksichtigen.

- Stilistische Vielfalt
- Originalliteratur (Transkriptionen - „Wie spielt wer in welcher Band?“)
- Lehrwerke, Solo, Bandliteratur
- Songbegleitung (SängerInnen, Soloinstrumente etc.)
- Improvisation

Die Absicht ist nicht, alle Stile zu erlernen, sondern sich - ausgehend von den Stärken und Vorlieben der SchülerInnen - der Rolle der elektronischen Tasteninstrumente von verschiedenen Seiten zu nähern. Ein ebenfalls wichtiger Ansatz ist die Beschäftigung mit stilbildenden Musikerpersönlichkeiten (Joe Zawinul, Chick Corea, Jimmy Smith etc.). Im Unterricht an elektronischen Tasteninstrumenten ist das Spielen nach Noten nicht das zentrale Lernziel, vielmehr werden schon im frühen Lernalter Themen wie Improvisation, Arrangement und Komposition in den Unterricht miteinbezogen.

Ganzheitliche Pädagogik bedeutet im JPR-Bereich auch das Einbeziehen von nicht direkt instrumentenbezogenen Elementen in den Unterricht wie:

- Ear-Training unter Einbindung der Stimme
- Einbindung der Stimme in den Instrumentalunterricht
- Angewandte Theorie
- Körperbezogenes Rhythustraining (Bodypercussion, Vokalpercussion)
- Parameter, die alle Sinne beanspruchen (Augen, Ohren, Körperbewusstsein), Eingehen auf verschiedene Wahrnehmungstypen
- Komposition
- Arrangement
- Transkribieren
- Songwriting
- Leadsheet Notation
- Suche von alternativen Performancemöglichkeiten, Umgang mit Lampenfieber
- Ausfüllen verschiedener Rollen im Bandgefüge
- Ausdruck eines gewissen Lebensgefühls und einer Geisteshaltung, die untrennbar mit der Persönlichkeitsentwicklung verbunden sind

Diese nicht auf die instrumentenspezifische Ebene reduzierten Elemente ermöglichen die individuelle Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen auf dem Weg zur Eigenständigkeit.

Sie geben behutsam Hilfestellungen bei der Entwicklung eines ausgeprägten musikalischen Differenzierungsvermögens - vor allem auch in Bezug auf Modeströmungen und Fragen wie:

- Was macht die besondere Qualität eines Songs aus?
- Welche Stilmittel (Instrumente) werden verwendet?
- Worin besteht die Originalität einer Komposition?
- Hat der Text eine starke Aussage und wie wird diese kompositorisch und/oder arrangementstechnisch transportiert (unterstützt)?
- Gibt es eine politische oder gesellschaftskritische Aussage?
- Pure Kommerzialität versus Eigenständigkeit - „Unterhaltungsmusik“ contra künstlerischer Anspruch
- Lockerheit - Haltung - Atmung - Spielapparat - Sitzhöhe
- Spiel im Stehen, Spiel in Bewegung
- Eine symmetrische Haltung beim Spiel ist anatomisch günstig
- Es gibt viele Möglichkeiten der Konfiguration eines idealen Instrumenten-Setups (Instrumentenhöhe und -neigung, Anschlagsdynamik, Art der Tastatur, etc.)
- Improvisieren üben ist gleichzeitig Technik üben (Technik durch Vorstellung: „Ich kann alles spielen, was ich voraushöre.“)
- Individuell angepasste verfeinerte Fingertechnik-Übungen

1.2. Lernziele/Bildungsziele

Es gibt in der Regel einen individuellen Zugang zum Instrument und zu den Lerninhalten. Trotzdem sind die allgemeinen Grundlagen der Populärmusik (Intervallelehre, Harmonielehre, Gehörbildung, rhythmische Schulung) im Sinne einer angewandten Theorie als Konstanten im Unterricht vorzusehen. Die Lern- und Bildungsziele variieren je nach verwendetem Instrumentarium und (oben beschriebenem) Unterrichtsangebot, wobei das Spannungsfeld „Lehrplan versus Schülerwunsch“ bei den elektronischen Tasteninstrumenten besonders groß ist. Das Spielen in Ensembles oder Bands sollte auf allen Ausbildungsebenen gepflegt werden. Besondere Bedeutung hat das Handling des Equipments (vom PC bis zur PA), ein Basiswissen über Mischpulte und Verkabelung sollte vermittelt werden. Improvisation, Arrangement und Komposition werden möglichst früh in den Unterricht miteinbezogen.

Allgemeine Lernziele für alle Stufen

- Übetechiken, Fingersätze
- Links-Rechts-Koordination
- Koordination Hände-Füße (Der Beat soll im Körper gespürt werden)
- „Vokabular“: melodische, rhythmische, harmonische, formale, klangliche Möglichkeiten entdecken - Spontaneität fördern
- Transportieren von Gefühlen durch Improvisation
- Bewusstes (auch analytisches) Hören
- Solieren, Begleiten, Spielen in der Band
- Entwicklung eines Repertoires verschiedener Stilrichtungen
- JPR-Theorie, Transkription von Melodien und Harmonien
- Komponieren

Unterstufe

- Grundtechniken auf den Tasten (Bewegungsabläufe)
- Blattspiel, Auswendigspiel
- Einsatz verschiedener Pedale
- Timing
- Skalen und Dreiklänge (Dur und Moll)
- Transponieren (Lieblingsstücke)
- Ensemblespiel
- Hören - Analysieren - Nachvollziehen
- Erlernen der Grundlagen verschiedener Stilrichtungen aus JPR (wie z.B. Blues, Swing, Latin, Funk oder HipHop)
- Begleitung und Bearbeitung von Songs und Stücken
- Melodik (vom Kinderlied bis zum Solo)
- Harmonik (Akkordsymbole, Voicings etc.)
- Rhythmik (Bodypercussion)
- Formenlehre (Leadsheets)
- Notation

Mittelstufe

In der Mittelstufe soll bereits ein hoher Grad an Selbstständigkeit erreicht werden:

- Repertoire der Unterstufe erweitern
- Technik und Umgang mit verschiedenen Sounds
- Selbstständiges Erarbeiten eines Werkes (differenzierte Soundvorstellung, Stilprinzipien, überlegte Übetechiken, Fingersätze)
- Theorie: Allgemeine Musiklehre (Tonleitern, Dreiklänge, Dominantseptakkord, Stufen, Intervalle, Quintenzirkel, Notation etc.), Akkordsymbole, Skalen, Modi (Kirchentonarten)
- Melodik: Themengestaltung (auch rhythmisch), Phrasen entwerfen, Melodien über Akkordverbindungen, „Zieltöne“, Mitsingen, Akkordzerlegungen
- Rhythmik: Phrasierung, Swing, Patterns, Time
- Harmonik: Vierklangerweiterung (Stufen von Dur- und harmonischer Moll-Tonleiter), „guide-tones“, II-V-I-Verbindungen, Turnarounds, Terzenaufbau, Tensions, Voicings
- Gehörschulung: Nachsingen, Nachspielen, Dreiklänge, Intervalle, Melodien, Vierklänge
- Musik-Hören: Konzertbesuche, Vorbilder, Emotionalität („sinnliches Musikempfinden“), Band-Gefüge, Aufgabenverteilung in Band und Ensemble

- Musikalische Persönlichkeitsentfaltung: Nützen des Freiraums der Stilentwicklung und des „eigenständigen Vokabulars“, Unabhängigkeit von der Lehrkraft (Autodidaktik fördern), Transkribieren, Komponieren, formal-interpretatorischer Gesamtüberblick (Aufbau, Bögen setzen, Dynamik etc.), freies Improvisieren
- Gestaltungselemente: Aufbau, Pausen, Bögen, Dynamik, Höhepunkte, rhythmische Gestaltung, Phrasierung, Interpretation, musikalische Aussage
- Elektronische Tasteninstrumente als Universal-Instrumente: Übernehmen von Aufgaben anderer Instrumente (Bass-Figuren, Gitarren-Riffs, Bläsersection, Orchesterersatz etc.)
- Leadsheets lesen und umsetzen

Oberstufe

Der gesamte Stoff der Mittelstufe wird weitergeführt. Es werden nur die neu hinzukommenden Bereiche angeführt:

Theorie:

- Skalen
- Stück-Analyse
- Arrangement (Instrumentenkenntnisse, Reharmonisation, Satz-Techniken, Notation etc.)
- JPR- Geschichte

Melodik:

- Skalen
- modales Spiel
- Tongruppen, Pentatonik
- „Untrennbarkeit von Rhythmik und Melodik“
- Inside-Outside

Rhythmik:

- Taktarten
- Grooves
- Notation
- Unabhängigkeit der Hände
- Vorstellung,
- rhythmische Verschiebungen

Harmonik:

- Stufendenken
- Skalen
- modale Harmonik
- Voicings
- Lower- und Upper-Structures
- Transponieren
- Inside-Outside

Gehörschulung:

- Rhythmen
- Tensions
- Stufen
- Formen
- verschiedene Instrumente
- Transkribieren

Repertoire:

- Erweiterung der Styles (Rock, Ballads, Salsa, Funk, Soul, Fusion etc.)

Ensemblespiel:

- Verschiedene Besetzungen
- Interaktion, Play alongs etc.

Umfassende Keyboardkenntnisse:

- Sounds (Vergleich der Stilrichtungen), Sound-Banks
- Midi
- Kenntnisse der „klassischen“ Keyboards (Analog- und Digitalsynthesizer, Hammond-Organ, Fender Rhodes, Workstations, Moog, Wurliizer etc.)
- Umgang mit Masterkeyboard und PC oder Mac
- Umgang mit Sequenzer- und Notationsprogrammen
- Theorie und Praxis des Sampling
- Studio- und Liveeinsatz

2. Prüfungen

Juniorprüfung

Der Übertritt von der Grund- in die Unterstufe erfolgt dann automatisch. Auf freiwilliger Basis kann jedoch eine Juniorprüfung als Übertrittsprüfung in die Unterstufe oder als Zwischenprüfung während der ersten zwei Lernjahre in der Unterstufe erfolgen.

Übertrittsprüfung Unterstufe - Mittelstufe (Bronzeprüfung)

Technikteil

- 1 Dur-Tonleiter mit paralleler Moll-Tonleiter (harmonisch) nach Wahl über 2 Oktaven mit dazugehörigen Dreiklängen und kleiner Zerlegung über 2 Oktaven. Einfache Kadenz in einer beliebigen Lage. Chromatische Tonleiter über 2 Oktaven
- Einfaches Prima-Vista-Spiel (einstimmig)

Etüden

- 1 Etüde

Konzertstücke

- 3 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Schwerpunkt ist der Bereich Jazz Rock Pop (Akkordisches Begleiten, Improvisationsteil etc.)
- Nach Möglichkeit 1 Konzertstück in kammermusikalischer Form

Übertrittsprüfung Mittelstufe - Oberstufe (Silberprüfung)

Technikteil

- 2 Dur-Tonleitern mit parallelen Molltonleitern (harmonisch) nach Wahl über 2 Oktaven mit dazugehörigen Vierklängen und großen Zerlegungen über 2 Oktaven
- Erweiterte Kadenz in einer beliebigen Lage
- Chromatische Tonleiter über 2 Oktaven
- Prima-Vista-Spiel (zweistimmig)

Etüden

- 1 Etüde

Konzertstücke

- 3 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters und Stilepochen nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Schwerpunkt ist der Bereich Jazz Rock Pop (Akkordisches Begleiten, Improvisationsteil etc.)
- 1 Konzertstück mit Ensemble (Band)

Goldprüfung**Etüden**

- 1 Etüde

Konzertstücke:

- Mindestens 3 Solowerke: Schwerpunkt ist der Bereich Jazz Rock Pop (Akkordisches Begleiten, Improvisationsteil etc.)

Musikschuldiplom

Nach erfolgreicher Ablegung der Goldprüfung hat der/die Schüler(in) die Möglichkeit, das Musikschuldiplom abzulegen. Dieses sollte 1-2 Jahre nach der Goldprüfung gespielt werden und auf höchstem künstlerischem Niveau stattfinden. Das Programm des Musikschuldiploms muss so gewählt sein, dass es auch für eine Aufnahmeprüfung (Konzertfach/IGP) an eine Musikuniversität oder Konservatorium geeignet wäre. Das Musikschuldiplom besteht aus einem öffentlichen Konzert. Mindestens 3 Solowerke: Schwerpunkt ist der Bereich Jazz Rock Pop (Akkordisches Begleiten, Improvisationsteil etc.).

3. Fachspezifische Besonderheiten

Musikalische Praxis

Auftrittsmöglichkeiten einer Klasse sollten gemeinsam mit den SchülerInnen und der Schule ausgearbeitet werden. Audio- und Videomaterial kann zur Aufarbeitung der eigenen Probenarbeit und Konzerttätigkeit herangezogen werden. In Feedback-Runden können die SchülerInnen - im Beisein (unter Moderation) der Lehrkraft - einander Rückmeldungen geben. Gemeinsame Konzertbesuche fördern die Kritikfähigkeit.

Auftrittscoaching

Die musikalische Kommunikation und Interaktion der MusikerInnen untereinander und mit dem Publikum, ferner Wachsamkeit, Bühnenpräsenz, eine positive Einstellung beim Auftritt und die psychologische Einstimmung auf das einmalige Erlebnis des Auftritts sollten geübt werden.

Technisches Umfeld, Studiotchnik

Der sichere Umgang mit dem Equipment auf der Bühne, im Studio und zuhause will gelernt sein.

Kritikfähigkeit

Die (verbale) Kommunikation mit MitmusikerInnen ist für das gemeinsame musikalische Erarbeiten von Inhalten in Bands unumgänglich. Fragen wie: „Wie kann Kritik formuliert werden?“ bzw. „Wie kann Kritik verarbeitet werden?“ sind für das selbstständige Arbeiten in Ensembles von großer Wichtigkeit.

Körpersprache

Die Wirkung auf der Bühne (das Zeigen der Freude am Spielen, das Ausstrahlen innerer Offenheit, ein kreativer Umgang mit „Fehlern“ etc.) kann durch Videoaufnahmen und Feedbackgespräche erlernt und verbessert werden.

Musik- und Selbstmanagement

Die folgenden Fragen können auch im Unterricht beantwortet werden:

- „Wie und wo finde ich passende MitmusikerInnen für eine Band?“
- „Was mache ich, wenn in der Band etwas musikalisch und/oder persönlich nicht klappt?“
- „Wie mache ich eine eigene CD oder Demo-CD?“
- „Wie bewerbe ich einen Auftritt?“